

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1 M 15 P.; auswärts 1 M 45 P.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 134.

Montag, 17. November 1902.

38. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 15. Nov. Bei der gestrigen Arbeitslosenzählung wurden nach einer vorläufigen Zusammenstellung rund 700 männliche und 11 weibliche Arbeitslose gezählt. Die Zahl der Personen, welche nur teilweise arbeitslos sind, beläuft sich auf etwa 300. (Am 19 Febr. ds. Js. meldeten sich als völlig arbeitslos 1375 männliche und 30 weibliche Personen, als teilweise arbeitslos 729 männliche und 47 weibliche. Darnach wäre also der jetzige Stand erheblich günstiger.) — In Göppingen wurden 20 Zählkarten ausgefüllt; wirklich arbeitslos sind 13 Personen beiderlei Geschlechts, eine sehr bescheidene Zahl, wenn man in Betracht zieht, daß es in Göppingen ca. 7000 gewerbliche Arbeiter u. Arbeiterinnen giebt.

— Vor dem Landesversicherungsamt stand ein Fall von prinzipiell wichtiger Bedeutung zur Verhandlung. Am 7. Nov. 1901 abends gegen 6 Uhr fiel der Kupferschmied Bierer aus Neuenstein O. A. Dehringen, als er aus seiner Werkstatt in den Hausflur sich begab, um Blech zu holen, durch eine von einer Hausgenossin offengelassene Fallthüre in den Keller hinab und verletzte sich so schwer, daß er nach 4 Tagen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Die bei der Baugewerksberufsgenossenschaft geltend gemachte Rentenforderung der Witwe des Kupferschmieds wurde vom Schiedsgericht IV in Ellwangen abgewiesen, mit der Begründung, daß es sich hier nicht um einen Betriebsunfall, sondern um eine Gefahr des gewöhnlichen Lebens gehandelt habe. Das Landesversicherungsamt entschied jedoch dahin, daß hier ein Betriebsunfall vorliege und der Witwe die Rente zuzusprechen sei.

— In einer gemeinsamen Erklärung des Amtsblatts für Reutlingen richteten die drei Apotheker jener Stadt folgende Anregung an das Publikum: „Die Erfahrungen der letzten Jahre machen es zu unserem Bedauern unumgänglich, an dem bisher üblichen, nicht mehr zeitgemäßen Vorgang festzuhalten. Zahlreiche Verluste durch Kreditgeben an unbekannte Personen, die zeitraubenden Schreibgeschäfte, deren Kosten meist in keinem Verhältnis zu den vielen kleinen Guthaben stehen, ferner der häufige Wohnungswechsel eines großen Teils der Bevölkerung, sowie die zweijährige Verjährungsfrist sind die Beweggründe unseres Ent-

schlusses gewesen, welche sicher auch die Billigung jedes Rechtlichdenkenden finden. Wir richten hiermit an die verehrliche Einwohnerschaft in Stadt und Land die ergebene und berechtigte Bitte um möglichst bare Bezahlung bei Einkäufen.“ (Dürfte sich auch für andere Branchen empfehlen.)

— Von einem schweren Schlag wurde die Familie des Unterhändlers Günthner in Nagold betroffen. Der erst zum Militär eingerückte Sohn fiel in der Kaserne in Stuttgart aus dem Fenster und starb an den Folgen des Sturzes. Von seinem Kompagnieführer wurde der Verstorbene als tüchtiger und eifriger Soldat geschildert; auch habe er sich ihm gegenüber wiederholt ausgesprochen, daß er gern Soldat sei. Ueber den Hergang des Unglücksfalls ist noch nichts bekannt.

Haiterbach, O. A. Nagold, 14. Nov. Gestern wütete hier Großfeuer, dem 5 mitten im Städtchen gelegene Wohnhäuser, darunter das Gasthaus z. Lamm zum Opfer gefallen sind. Ausgebrochen ist das Feuer Nachm. zwischen 2 und 3 Uhr in der Scheune der Lammwirtschaft. Brandstiftung wird vermutet. Der Schaden ist sehr groß. — Der Gasthof zum Lamm samt einem Nebengebäude und drei weitere Wohngebäude des Gottlieb Maser, Kübler, Georg Schmeltzle, Bäcker, und Christian Glaser, Tagelöhner, wurden ein Raub der Flammen und bildeten abends 7 Uhr einen wirren Haufen von brennenden und glimmenden Balken, von Schutt und Asche. Außer der Nagolder Feuerwehr mußten noch von 6 ländlichen Nachbargemeinden die Feuerwehren zu Hilfe gerufen werden, um die weitere Ausdehnung des Brandes zu hindern und insbesondere das in diesem Sommer neubaute Schulhaus zu retten. Wie es heißt, ist durch böswillige Hand das Feuer angelegt worden. Ein zugereister fremder Handwerksbursche ist unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.

Wangen i. A., 15. Nov. In dem nahen Weiler Oflings feierte heute der Landwirt J. Kaufeisen seinen 101. Geburtstag und hat somit 100 Jahre seines Lebens vollendet. Der Greis ist noch auf den Beinen und zeigt guten Humor; auch ist er noch Liebhaber eines guten Schoppens und einer leichten Cigarre.

Niefeln (A. Pforzheim), 14. Nov. Gestern Abend saß in der Wirtschaft zum Bahnhof hier der etwa 40jährig Landwirth Jakob Guttenloch. Plötzlich

sagte er, lt. „Pf. Anz.“, er werde sich jetzt erschießen. Er sprang ins Freie, und ehe Nachgehende ihn hindern konnten, erschoss er sich.

Baden-Baden, 14. Nov. Heute Nacht 2 Uhr ist die Bureaumöbelfabrik in Doss bis auf den Grund niedergebrannt.

Görlitz, 14. Nov. Ein hier verstorbener Dresdener Rentier hat sein $\frac{1}{4}$ Millionen Mark betragendes Baarvermögen und Grundstücke im Wert von 1 Million Mark dem Kaiser als Geschenk vermacht.

— Die warmen Schwefelquellen von Baden, zu denen man in halbstündiger Bahnfahrt von Zürich aus gelangt, sollen von nun an auch für Winterkuren nutzbar gemacht werden. Zu dem Zweck wird heuer zum ersten Mal der Versuch gemacht die Saison und den Betrieb des Kasinos mit Konzert und Theater über den Winter aufrecht zu erhalten. Die Schwefelquellen befinden sich in den Kellern der Häuser, und somit hat jedes Badhotel seine Badeeinrichtung mit eigenen Quellen.

Berlin, 7. Nov. Beim Schlesiens Bankverein in Breslau ist eine Unterschlagung von 230,000 Mk. entdeckt worden.

Fiume, 10. Nov. Wie verlautet, erhielt die Kurdirektion in Abbazia eine Mitteilung, für Anfang Januar die Villa Angiolina für die deutsche Kaiserin und deren Tochter bereit zu stellen. Die Kaiserin werde bis Ostern in Abbazia verweilen, um welche Zeit Kaiser Wilhelm sie besuchen und mit ihr die Heimreise antreten werde. Man glaubt, daß aus diesem Anlaß eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef in Abbazia stattfinden werde.

Brüssel, 15. Nov. Als heute Vormittag der König und die königliche Familie nach dem Trauergottesdienst für die Königin die Kirche verließen, gab ein Individuum drei Revolverschüsse in der Richtung auf den König und sein Gefolge ab. Es wurde Niemand verletzt. Der Thäter ist verhaftet, er gibt an, Robini zu heißen und Italiener zu sein.

— Der alte Streit um die Rapp'sche Millionen-Erbchaft ist am 10. November im obersten Bundesgericht zu Washington zu Gunsten der Gesellschaft entschieden worden, indem Richter McKenna das abweisende Urteil des Bundeskreisgerichts bestätigte. Die Klage war von Christian Schwarz und Anderen gegen John S. Duff und Andere anhängig gemacht worden. Die Kläger be-

haupteten, Nachkommen früherer Mitglieder der Gesellschaft zu sein und verlangten eine Teilung des Eigentums der Gesellschaft unter der Angabe, daß die Organisation aufgehört habe zu existieren, daß nur noch 8 Personen, alte Männer und Frauen, vorhanden seien, welche vorgäben, Mitglieder der Gesellschaft zu sein; daß die Verwaltung des einen Wert von etwa 1 000 000 Dollars repräsentierenden Eigentums in den Händen des John Dux liege, und daß dieser dasselbe schnell herunterbringe. Richter Mc Kenna entschied, daß Schwarz und Genossen kein solches Interesse an dem Eigentum haben, um sie im Falle einer Auflösung der Gesellschaft zu einem Antheile zu berechtigen, denn, sagte der Richter, „durch die Artikel des Uebereinkommens war vorgesehen, daß die Mitglieder, die aus der Gesellschaft austreten, von Rechts wegen keine Forderung gegen dieselbe erheben können.“ Mit diesem Urtheil des obersten Gerichts von Nordamerika sind nun alle Hoffnungen der Erbanwärter in Württemberg entgiltig zu Grabe getragen. Manche Familie hat bisher noch im Stillen gehofft, daß von den Kapp'schen Millionen (es handelte sich um 4 Mill. M.) ein erklecklicher Teil nach Württemberg kommen werde.

Die Agenbacher Höhe

darf als einer der günstigsten Fernsichtspunkte des vorderen Schwarzwalds zwischen Wildbad und Calw wohl auch einmal erwähnt und empfohlen werden, wenn sie auch aus Versehen auf der Vereinskarte mit keinem A. P. bezeichnet ist. Der Waldteil „Ludwigstanne“ (beim Reservoir 763 m) hat für die ganze östliche Hälfte seines Gesichtsfeldes nichts, das ihm an Höhe gleichkäme (der ganze Zug der „alten Weinstraße“ von Adhaldea an liegt tiefer), und auf den angrenzenden Feldern, also nördlich von Agenbach, genießt man in der Höhe von 758 m eine überraschend weit reichende Fernsicht, die sehr wenig bekannt sein dürfte. In großem Bogen liegen die Wälder um die Weinstraße vor dem Beschauer; nur gegen Oberweiler hin, dessen Felder im Südwesten leicht erkennbar sind, sieht man nicht mehr über sie hinweg. Dahinter erhebt sich im südlichen Gesichtsfeld die Kammlinie des Schwarzwalds, die zwischen Nagold- und Glatzgebiet scheidet, also vom Weilerwald nach links hin über Schopfloch bis zum Altheimer Heiligenwald ziehend; der letztere ist gerade noch sichtbar, die Schopflocher Höhe ist gut zu erkennen. In die Tiefe sieht man freilich nirgends. Dafür ist nun aber die Gesamtansicht der Schwäbischen Alb eine glänzende zu nennen. Ueberraschend hoch ragt dieselbe über dem weiten Waldgebiet auf, und ohne Zweifel sieht man links hin noch über Teck und Breitenstein hinaus (was ich des sommerlichen Dunstes wegen nicht sicher bestimmen konnte), während nach rechts der Blick noch über den Lupfen hinaus offen ist. Alpenfernsicht giebt es hier oben unfehlbar. Zur Rechten des Dreifaltigkeitsberges, noch über die Spaiçinger Thalspalte, muß der Hausstock erscheinen (206 km); gleich daneben, also beim Zundelberg, steht der Glärnisch

(191 km), dann sind jedenfalls weiterhin sichtbar: Bisertenstock, Tödi (211 km, 6 1/2° von Süd gegen Ost, fast so hoch wie der Lemberg erscheinend), Clariden, Kammlistock, Scheerhorn (letzteres gerade über dem Lupfen, ihn ohne Zweifel noch überragend) und Gr. Windgälle. Ob auch von den Urner Alpen (Urrotstock bis Tittlis) noch einige Gipfel herauströmen, wage ich nicht bestimmt zu behaupten; unwahrscheinlich ist es nicht. Ebenso ist mir sehr wahrscheinlich, daß auch ins Berner Oberland der Blick noch frei ist; das Finsteraarhorn z. B. wäre 8 1/2° von Süd gegen West zu suchen (in 243 km Entfernung), etwas rechts von den Schopflocher Häusern und es käme so hoch herauf wie der Glärnisch. Das einzelne läßt sich indessen mit Hilfe des Alpenpanoramas im Jahrgang 1900 (Märznummer) leicht feststellen, wenn einmal an einem klaren Wintermorgen oder -Abend Umschau gehalten würde. Von Wildbad oder vom unteren Enzthal her ist ja der Weg nach Agenbach zugleich ein lohnender Ausflug, und wer Zeit hat, kann sich auf dem „Frohnwald“ umsehen, wo es nicht bloß einen lieblichen Blick ins Klein-Enzthal, sondern auch einen Teufelsberg und ein Teufelsloch, eine Teufelsmühle, Teufelsebene und Teufelsküte giebt, also gewiß Sehenswürdigkeiten genug.

Enzklösterle.

C. M.

(Aus den Blättern des Württ. Schwarzwaldvereins.)

Unterhaltendes.

Der kleine Lord.

Von

Frances Hodgson Burnett.

(1. Forts.)

(Nachdruck verboten.)

Der Kapitän war tief betrübt über diesen Brief. Er hing an England und er liebte das schöne Heim, in dem er geboren war; er hatte sogar den übellaunischen, despotischen Vater lieb und hatte dessen Klümmernisse im stillen immer empfunden, aber er war sich vollkommen klar, daß er von nun an nichts mehr von ihm zu erwarten hatte. Erst wußte er kaum, was anfangen, denn er war ja nicht zur Arbeit erzogen und hatte keine Ahnung von Geschäften, dafür aber Mut und Entschlossenheit; er gab seine Stellung in der englischen Armee auf, fand nach mancher Mühsal, Beschäftigung in New-York und heiratete. Der Unterschied zwischen seinem einstigen und jetzigen Leben war groß, allein er war jung und glücklich und hoffte, bei harter Arbeit eine Zukunft zu haben. Er bewohnte ein kleines Häuschen in einer ruhigen abgelegenen Straße, und dort kam sein Junge zur Welt und alles war einfach und bescheiden, aber fröhlich und freundlich, so daß er es nie einen Moment bereute, die hübsche Gesellschafterin geheiratet zu haben, einzig, weil sie ein süßes Geschöpf war und ihn lieb hatte und er sie. Sie war aber auch wirklich und wahrhaftig ein süßes Geschöpf, und ihr kleiner Junge gleich Mutter und Vater, und wenn er auch in einem armseligen, welkenliegenden Häuschen geboren war, schien es doch nie ein glücklicheres Kind auf der Welt gegeben zu haben. In erster Linie war er allezeit gesund und munter, machte also

keinerlei Sorge und Mühe, dann hatte er so ein liebes, reines Gemüt und war so ein herziger kleiner Mensch, daß jeder-mann Freude an ihm haben mußte, und zu dem allem war er so schön, daß man ihn immerfort anstaunen mußte wie ein wunderbares Bild. Statt als ein tausköpfiges Baby auf der Bildfläche zu erscheinen, hielt er seinen Einzug als Weltbürger mit einer Fülle weichen, seidigen, golden schimmernden Haares, das sich nach sechs Monaten in leichten Locken um sein Köpchen krauste; er hatte große braune Augen, lange Wimpern und ein herziges kleines Gesicht, ferner so kräftige Glieder, daß er mit neun Monaten plötzlich auf seinen kerkengeraden strammen Beinchen zu wandeln anfang, und dabei war er ein so gesittetes Baby, daß es eine Lust war, seine Bekanntschaft zu machen. Er schien davon auszugehen, daß jeder Mensch sein Freund sei und sprach jemand mit ihm, wenn er in seinem Kinderwagen auf der Straße war, so pflegte er den Unbekannten erst ganz ernsthaft aus seinen braunen Augen anzuschauen, worauf dann sofort ein sonniges Lächeln folgte. Daher kam es denn auch, daß in der ganzen Nachbarschaft keine Menschenseele war — nicht einmal der Spezereihändler an der Ecke, und der war anerkannt der größte Mensch unter Gottes Sonne — die nicht eine Freude daran gehabt hätten, ihn zu sehen und mit ihm zu sprechen, und mit jedem Monat, den er älter wurde, ward er hübscher und lebendiger.

Als er groß genug war, mit seiner Kinderfrau auszugehen in einem kurzen, weißen Röckchen, mit einem großen, weißen Hut auf dem lockigen Haar, erregte er allgemeines Aufsehen, und die Wärterin hatte der Mama die längsten Geschichten zu erzählen von Damen, die ihre Wagen hatten anhalten lassen und ausgestiegen waren, um mit ihm zu sprechen, und die ganz entzückt gewesen waren, als er in seiner harmlosen, unbefangenen Art mit ihnen geplaudert hatte, als ob er sie von jeher gekannt. Diese seltsam unbefangene Art und Weise, mit jedermann Freundschaft zu schließen, gab ihm einen ganz eigenartigen Reiz. Er war eine offene, rückhaltlos vertrauende Natur, und sein warmes kleines Herz wollte, daß es allen so wohl zu Mute sein solle, wie ihm selbst, das war's, was ihn die Empfindungen derer, die um ihn waren, so merkwürdig schnell verstehen ließ. Vielleicht hatte sich dieser Zug auch mehr entwickelt, weil er immer mit Vater und Mutter lebte, die liebevoll, gütig und voll echter Herzensbildung waren; nie hörte er zu Hause ein unhöfliches und rauhes Wort; von jeher wurde er mit Liebe und Zärtlichkeit behandelt und umgeben, und so strömte sein Kinderherz auch von Liebe und Wärme für andere über. Immer hatte er sein Mütterchen mit süßen Schmeichelnamen nennen hören, und deshalb sprach auch er nie anders mit ihr u. von ihr; immer hatte er gesehen, daß sein Papa sie ängstlich behütete und für sie sorgte, und so lernte er auch ganz von selbst für sie sorgen. Und als er nun wußte daß sein Papa nicht wiederkommen werde, und sah, wie traurig sie war, da entstand unbewußt in seinem Herzen das Gefühl, daß er nun alles thun müsse, um sie glücklich zu machen. Er war ja noch

ein kleines Kind, aber dies Gefühl lebte in ihm, wenn er auf ihre Kniee kletterte und sie küßte und sein lockiges Köpfcchen an ihre Wange drückte, oder wenn er ihr sein Spielzeug und seine Bilderbücher zum Ansehen brachte oder sich schweigend und regungslos neben sie kauerte, wenn sie auf dem Sofa lag.

Er war noch nicht alt genug, um andre Trostesmittel zu finden, aber er that sein Bestes, und er selbst hatte keine Vorstellung davon, wie wohl sein stilles Thun dem armen, vereinsamten Herzen that.

„O Mary!“ hörte er seine Mama einmal zu der alten Dienerin sagen, „ich bin überzeugt, er will mir auf seine Weise helfen und mich trösten. Zuweilen sieht er mich an mit großen, verwunderten Augen voll tiefster Liebe, als ob ich ihm im Innersten Leid thäte, und dann kommt er und streichelt mich oder zeigt mir etwas. Er ist so merkwürdig reif; ich bin überzeugt, er denkt so weit.“

Als er heranwuchs, hatte er eine Menge wunderlicher Einiälle, die höchst ergötzlich waren, und wußte seine Mama so gut zu unterhalten, daß sie gar nicht nach andrer Gesellschaft verlangte; sie gingen miteinander spazieren und schwatzten und spielten zusammen. Er war noch ein ganz kleiner Bursche, als er lesen lernte, und hernach lag er abends auf dem Teppich vor dem Kamin und las von — Kindergeschichten, zuweilen auch große Bücher, wie E. wachene sie lesen, und hier und da sogar die Zeitung, und dabei hörte Mary in ihrer Küche Mrs. Errol manchmal hell auflachen über seine wunderlichen Bemerkungen: „Und, meiner Seele!“, sagte Mary zu dem Spezereihändler, „so verstockt könnte keiner sein, daß er nicht lachen müßte über unsern Jungen, wenn er so altklug schwätzt. In der Nacht wo der neue Präsident ernannt worden ist, kommt der Jung' zu mir in die Küche, stellt sich vors Feuer, die Händchen in den kleinen Taschen, wie ein Bild sag' ich Ihnen, und mit so einer feierlichen Mien' wie ein Richter im Talar. Und dann sagt er zu mir: ‚Mary‘, sagt er, ‚die Wahl treffiert mich sehr‘, sagt er. ‚Ich bin ‚Publikaner und Herzlieb auch. Bist du auch ‚Publikaner, Mary?‘ ‚Thut mir leid‘, sag' ich, ‚aber ich bin just ein wenig von der anderen Partei.‘ Da sieht er mich an, daß es einem ganz durch Mark und Bein geht, und sagt: ‚Mary‘, sagt er, ‚die richten ja das Land zu Grund.‘ Und seither ist kein Tag vergangen, wo er mir nicht zugeredet hat, zur andern Partei zu gehen.“

Mary war sehr entzückt von „unserm Jungen“ und sehr stolz auf ihn; sie war schon im Hause gewesen, als er zur Welt kam, und seit seines Vaters Tode war sie Köchin, Hausmädchen und Kinderfrau in einer Person. Sie war stolz auf den kräftigen, beweglichen, kleinen Kerl und sein nettes Benehmen, ganz besonders aber auf sein schimmerndes Haar, das in die Stirn hereingeschnitten war und in leichten Pagenlocken auf seine Schulter fiel. Um seine kleinen Anzüge machen zu helfen, war ihr früh und spät keine Mühe zu viel.

„Nistokratisch, hm?“ pflegte sie zu sagen. „Du lieber Gott, den Jungen auf der Fifth Avenue möcht' ich sehen, der so dreinschaut, seine Beine so feht!

Jeder Mensch, Mann und Weib und Kind, alles schaut ihm nach, wenn er den schwarzen Samtanzug anhat, den wir ihm aus meiner Frau ihrem alten Kleide zurecht gemacht haben, wenn er den Kopf so aufwirft und sein Lockenhaar fliegt! Accurat wie ein junger Lord sieht er aus.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In der „Köln. Volksztg.“ lesen wir: Vor längerer Zeit ging als eine gute Illustration zu der in Süddeutschland vielfach grassierenden Titelwut die Standesbezeichnung durch die Blätter, mit der sich eine biedere Nürnberger Schönheit in einem Badeorte als „Dahnenmaulsalatfabrikantentocher“ angab. Heute können wir einige hübsche Gegenstücke dazu in Titeln finden, die wir den standesamtlichen Nachrichten in No. 235 und 238 des „Würzb. Generalanzeiger“ entnehmen. Wir finden daselbst neben einem „Maschinenhausgehilfenkind“ und einem „Wagenauffschreiberskind“ außer vielen anderen noch einen „Grundbuchanlegungskommissar“, eine „Agenturvorstandswitwe“ und einen „Bürgerhospitalrentamtman.“ Ganz besonders imponiert uns aber eine „Wurstwarengeschäftsinhabersfrau“ und schließlich ein „Wohltätigkeitsstiftungsadministrationsdiener.“

(Die Reise um die Erde in 40 Tagen.) Vor einiger Zeit fand in Paris auf Veranlassung des Vertreters der ostchinesischen Eisenbahn, Herrn de Peare, eine Versammlung von Vertretern der französischen Eisenbahngesellschaften, der deutschen, belgischen, holländischen, österreichischen Eisenbahnen, der Internationalen Schlafwagengesellschaft und der South Eastern and Chatham Eisenbahn statt. Der Zweck der Versammlung war, über die erforderlichen internationalen Maßnahmen zu beratschlagen, um die Eisenbahnfahrt von Paris nach Peking zu erleichtern, um festzustellen, in welchen europäischen Hauptstädten, wie Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Berlin, Wien, Budapest und St. Petersburg, die Billets nach Dalny, Peking, Schanghai, Yokohama und anderen Städten des fernen Ostens auszugeben seien, und nun ferner alle Fragen wegen der Züge, des Gepäcks, der Fahrpreise zu besprechen. Es wurde beschlossen, in Havre und in Cherbourg in Verbindung mit den transatlantischen Dampferlinien direkte Billets nach den transsibirischen Plätzen und Peking auszugeben. Auf Vorschlag des

Direktors der französischen Ostbahn hat sich die Versammlung bereit erklärt, sich mit den transatlantischen und transpazifischen Dampfergesellschaften in Verbindung zu setzen, um Rückfahrkarten von Paris nach Peking, mit Hinfahrt über den atlantischen Ocean, Amerika und den Pacific und Rückfahrt über die transsibirische Eisenbahn oder umgekehrt abzugeben. Diese Rückfahrkarten, wirkliche Rundreisebillets um die Erde, sollen die Dauer der durch den Helden von Julius Verne zurückgelegten Reise genau um die Hälfte abkürzen. Damit wäre also — wenigstens durch Beschluß der internationalen Konferenz — das Problem der Reise um die Erde in 40 Tagen glücklich gelöst.

(Unsere Diensthöten) Frau vom Hause: „Sie, Marie, da geht beim Haushor seit einer halben Stunde schon ein Soldat auf und ab!“ — Dienstmädchen: „Das hätten Sie mir auch baldier jagen können!“

(Im Wirtshaus). Gast: „Herr Wirt, kaum bin ich eingetreten, da hat mir Ihr Kellner schon ein Teller heiße Suppe über die Hosens gegossen.“ — Wirt (zum Kellner): „Fritz, Sie dürfen die Gäste nicht gar zu warm begrüßen!“

(Daher.) Er: „Nun, Herr Sanitätsrat, was sagen Sie zu den Geräuschen im Ohre, worüber meine Frau klagt?“ — Sanitätsrat: „Ach, es ist weiter nichts, es geht ihr blos ein Automobil im Kopfe herum!“ (Wegg. Bl.)

(Der Sohn der Berge.) Touristin: „Ist hier noch kein Unglück passiert beim Edelweissuchen?“ Führer: „Na, na, Unglück is no koans passiert.“ Touristin: „Also ist noch Niemand abgestürzt?“ Führer: „Sell wohl, aber blos Fremde!“

Sinnsprüche.

Was lehrt das Leben? Gieb Mir bündigen Bescheid: Gingegeben, was dir lieb, Hinnehmen, was dir leid. Seyde.

* * *

Gleich und gleich gesellt sich gern, Wer du bist, zeigt dein Begleiter; Aus dem Knecht kennt man den Herrn, Aus der Fahne ihre Streiter. Was du billigst, noch so fern, Ist nach Tagen oder Wochen Dein als ob du's selbst gesprochen. Franz Grillparzer.

Foulard-Seide von 95 Pf. bis 5.85 v. Met. f. Blousen u. Roben. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Muster- auswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Anerkannt und unübertroffen ist die Wirkung auf die Haut der wissenschaftlich und technisch vollkommensten Schönheits-, Toilette- und mildesten Kinderseife

Myrrholin-Seife

Beweis: Glänzende Begutachtung von cirka 1000 Professoren und Aerzten.

Myrrholin-Glycerin

ist das hervorragendste und wirkungsvollste Präparat für Haut und Teint. Bequeme Anwendung, fettet nicht, herrlicher Wohlgeruch, der Liebling aller Damen.

Myrrholin-Bilder

Pracht-Sammel-Album Europa, dazu 400 verschiedene hochinteressante und belehrende Ansichten. Jedermann verlange die Bilder gratis in den Apotheken und Seifengeschäften.

W i l d b a d.

Wohnhaus-Verkauf



Auf Antrag der Karl Friedrich Schmid, Steinhauers
Ehelente hier kommt am

Montag, den 17. November

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zur Versteigerung:

Wohnhaus an Geb. B. 69 — 1 ar 08 qm. Wohnhaus und Hofraum an
der König Karlstr. (Stockwerkseigentum.)

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Den 12. November 1902.

Grundbuch-Beamter:
Bäzner.

Wildbad.

Durch die lebhafteste Nachfrage sehe ich mich veranlaßt, mein Geschäft

bis zum 1. Dezember

geöffnet zu halten und bringe dies den geehrten Damen von Wildbad
und Umgebung zur Kenntnis.

Hochachtungsvoll

Carl Meyle, König-Karl- strasse 68.

Neu eingetroffen:

Damenkleiderstoffe schwarz und farbig in rein-
und Halbwoollen.

In Modestoffen halte eine reichlich ausgestattete Collection zum
Bezuge innerhalb 24 Stunden.

Unterrockflanelle Unterrockbiber in vorzüglichen Qua-
litäten und schöner Ausmusterung.

Veloure für Blousen, Kleider und Matinés.

Pelz-Piques in weiß und farbig, Pelzcroisé für Beinkleider
und Hemden.

Baumwollflanelle in jeder Preislage von 30 Pfg.
an pr. Mtr. in nur I. Qualitäten.

Betttücher farbige von 85 Pfg. an per Stück.

Tricotagen in nur bewährten Qualitäten als Hemden,
Hosen und Unterjacken.

Bettdecken prachtvolle Neuheiten.

Wollgarne in großem Farbensortiment.

Socken, Strümpfe & Corsetten.

Sämtliche Artikel in nur reeller Waare und bei billigsten Preisen.

Ph. Bosch, Wildbad.



durch chemische Analysen als
vollkommen rein neutral und
erstklassig anerkannt.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden sind zu haben bei

Chr. Wildbrett

Papierhandlung.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad

W i l d b a d.

Unterzeichneter verkauft krankheitshal-
ber sein gesamtes



Fuhrwerk

mit

2 Pferden,

2 Viktoriawagen,

6 Leifermagen,

1 und 2 spännig,

Herren- und Fuhr-Schlitten und
sämtl. Geschirr. Stallungen und
Remise können mit abgegeben werden,
so daß ein tüchtiger Käufer den Fuhr-
werks- und Kutschereibetrieb ohne
Unterbrechung fortführen kann.

Ein Kauf kann jederzeit abgeschlossen
werden.

Michael Gauß, König-Karlstr.

Zu vermieten

Eine kleine freundliche Wohnung mit
Keller und reichlichem Zubehör hat auf
Lichtmeß an eine ruhige Familie oder
alleinstehende Frau zu vermieten.

J. Krimmel.

28 goldene und silberne Me-
dailen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten
der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizer-
häuser, Cigarrenständer, Photogra-
phie-Albuns, Schreibzeuge, Hand-
schuhkasten, Briefbeschwerer, Blumen-
vasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischen,
Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser,
Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles
mit Musik. Stets das Neueste und
Vorzüglichste, besonders geeignet für
Wihnachtsgeschenke empfiehlt die
Fabrik

J. S. Hüller, Bern (Schweiz)

Nur direkter Bezug garantiert
für Richtigkeit; illustr. Preislisten frko.
Bedeutende Preisermäßigung.

4 Paar Schuhe

für nur Mk. 4.

werden nur wegen Ankauf großer Quan-
titäten für den Spottpreis abgegeben
1 Paar Herren-, 1 Paar Damenschuhe
zum Schnüren, mit stark genageltem Bo-
den neueste Facon, ferner 1 Paar Herren-,
1 Paar Damen-Modenschuhe hochelegant
und warm ausgestattet, alle 4 Paar für
nur 4 Mk.

Bei Bestellungen genügt die Länge
anzugeben. Versand per Nachnahme.

Schuh-Exporthaus

S. W. Löffler, Krakau C. Nr. 87.

Umtausch gestattet oder Geld retour.

Ufermann's „Diskret“
rottet schnell alle Wanzen aus. Mißer-
folg ausgeschlossen, per Paket 50 Pfg.

Wildbad Hof-Apotheke.

